Polizei sucht Augenzeugen

ZUG red. Die Zuger Polizei braucht Hilfe bei der Klärung eines Unfallhergangs. Am Freitagmorgen ist es kurz nach 8 Uhr auf der Kreuzung Alpenstrasse/Gotthardstrasse zu einer Kollision zwischen zwei Autos gekommen. Verletzt wurde dabei gemäss Angaben der Polizei niemand. Allerdings entstand ein Sachschaden von mehreren tausend Franken. Die Aussagen der Beteiligten zum Unfallhergang gehen weit auseinander. Deshalb ist die Zuger Polizei auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen. Zur Zeit des Unfalls frequentierten zahlreiche Fussgänger und andere Automobilisten die Kollisionsstelle vor dem Mr. Pickwick Pub. Wer den Unfall beobachtet hat, wird darum von der Zuger Polizei gebeten, sich unter 041 728 41 41 zu melden.

Sprayer-Urteil ist rechtskräftig

EINZELRICHTER JJA. Das Urteil gegen den 23-jährigen Zuger, dem im grossen Umfang Sprayereien und Ritzereien von Schaufenstern zur Last gelegt werden, ist etwas überraschend bereits rechtskräftig. Sowohl der Sprayer als auch Staatsanwältin Martina Weber haben zwischenzeitlich das Urteil des Strafgerichts akzeptiert. Dieses hatte den Beschuldigten vor Monatsfrist in 58 Fällen der Sachbeschädigung schuldig gesprochen und war von einem Deliktsbetrag von 118 000 Franken ausgegangen. Dafür verurteilte es den einschlägig Vorbestraften mit einer Freiheitsstrafe von 16 Monaten, wovon er sechs Monate in Halbgefangenschaft absitzen muss. Dazu kam eine Geldstrafe von 500 Franken.

Der amtliche Verteidiger hatte im Namen des Mandanten sämtliche Taten bestritten und demnach Freispruch gefordert. Die Anklägerin legte dem Sprayer über 80 Sachbeschädigungen mit Sachschäden von über 400 000 Franken zur Last.

FFZ

Brandalarm in Kinderhort

ZUG red. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug (FFZ) war in den vergangenen Tagen wie folgt im Einsatz:

- **Dienstag, 12. März, 07.50 Uhr, Baarerstrasse, Zug:** Der automatische Brandalarm in einem Geschäftshaus wird von einem Handwerker ausgelöst.
- **Dienstag, 12. März, 19.45 Uhr, Weststrasse, Zug:** Der automatische Brandalarm in einem Sportstadion wurde durch einen versehentlich betätigten Handfeuermelder ausgelöst.
- **Mittwoch, 13. März, 10.40 Uhr, Baar:** Nach einem Unfall auf einer Baustelle wurde die FFZ zur Unterstützung der Feuerwehr Baar und des Rettungsdienstes Zug aufgeboten. Mit der am Baukran befestigten Rettungswanne der FFZ wurde ein Bauarbeiter zum Rettungswagen transportiert.
- **Mittwoch, 13. März, 15.33 Uhr, Industriestrasse, Zug:** Die Feuerwehr erhält aus einem Kinderhort einen automatischen Brandalarm. Ausgelöst wurde der Alarm von Kerzenrauch.
- **Freitag, 15. März, 10.11 Uhr, Aabachstrasse, Zug:** Die FFZ wurde zur Unterstützung des Rettungsdienstes Zug aufgeboten. In einem Wohnhaus musste eine Patientin auf der Schaufelbahre zum Rettungswagen getragen werden.
- **Freitag, 15. März, 19.15 Uhr, Zugerberg:** Der automatische Brandalarm in einem lnstitutsgebäude wurde wegen eines eingedrückten Handfeuermelders ausgelöst.
- **Sonntag, 17. März, 00.02 Uhr, Zugerbergstrasse, Zug:** Der automatische Brandalarm in einer Kirche wurde wegen einer technischen Störung der Brandmeldezentrale ausgelöst.

Kleine Schule hat grosse Ziele

SCHULEN Ab August bildet der Kanton Zug seine Lehrer selber aus. Er muss sich gegen grosse Konkurrenz behaupten. Die Rektorin setzt auf ein typisch schweizerisches Mittel.

CHRISTIAN GLAUS
christian.glaus@zugerzeitung.ch

Der Weg zur Eigenständigkeit der Pädagogischen Hochschule Zug ist – politisch – geebnet. Die Knochenarbeit ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Per Ende Juli wird das PHZ-Konkordat aufgelöst, und die Trägerschaft wechselt von den Schulen St. Michael zum Kanton. Zug wird damit ein Hochschulkanton. Dafür braucht es noch Anpassungen von Verordnungen, und auf eidgenössischer Ebene muss die neue, eigenständige Schule anerkannt werden. Bis zum ersten August müssen diese Arbeiten abgeschlossen sein, damit die PH Zug auf eigenen Beinen stehen kann. Rektorin Brigit Eriksson arbeitet mit Hochdruck daran. «Das deutliche Ja des Kantonsrates zu einer eigenständigen Pädagogischen Hochschule im Kanton Zug motiviert uns alle», sagt Eriksson. Doch sie ist sich bewusst: «Es ist auch eine Verpflichtung, weiterhin gute Leistungen zu erbringen.»

Messlatte wird nicht gesenkt

Die Ausgangslage für die Zuger Hochschule scheint nicht einfach. Innerhalb von rund 50 Kilometern gibt es noch drei weitere Pädagogische Hochschulen: in Zürich, Luzern und Schwyz. Gegen diese muss sich die Zuger Schule behaupten können. Eine Situation, die auch im Kantonsrat zu kritischen Stimmen geführt hatte. Unter anderem die Fraktion Alternative-die Grünen äusserte Bedenken, dass die PH Zug künftig weniger gut qualifizierte Studenten aufnehmen müsse. Doch so weit soll es nicht kommen. «Wir haben unsere Standards und werden diese auch nicht ändern», stellt Eriksson klar. «Das A und O ist die hohe Qualität unserer Hochschule.»

Die PH Zug hat aufgrund ihrer Grösse national weniger Gewicht als jene in Luzern oder Zürich. Maximal 300 Studierende können in Zug die Lehrerausbildung absolvieren. Weder das Gesetz noch die Räume lassen mehr Studenten zu. Von einer kleinen Schule will Brigit Eriksson aber nicht reden, sie spricht von einer «überschaubaren Schule». Denn die Grösse sei auch ein Vorteil. «Wir haben ein nahes Betreuungsverhältnis, so dass die Studierenden sich dem beruflichen Dialog stellen müssen», erklärt Eriksson. Diese Nähe mache die PH Zug auch als Arbeitgeber interessant, erklärt die Rektorin. Sie erhalte immer wieder Anfragen von Dozenten grosser Hochschulen. Selbstbewusst sagt Eriksson: «Wir wollen Top-Dozenten haben.» Denn Dozenten, die sich einen Namen gemacht haben und gut vernetzt sind, würden auch gute Studenten anlocken. Zudem könne man sich über die Forschung und Entwicklung auf nationaler und internationaler Ebene Anerkennung erarbeiten, so Eriksson weiter.

> **«Wir wollen Top-Dozenten haben.»**
> BRIGIT ERIKSSON, REKTORIN PH ZUG

Näher bei Zuger Schulen

Für die Studenten ändert sich mit der Eigenständigkeit der Pädagogischen Hochschule nichts. Zwar werden die Diplome etwas anders aussehen. Aber das Angebot und auch der Auftrag, den die Hochschule zu erfüllen hat, bleiben gleich. Eine Änderung gibt es hingegen für den Kanton und die Gemeinden. Die PH Zug ist näher bei den Gemeinden, weil sie nicht mehr eine Teilschule der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz ist. «Wir bilden eine professionelle Allianz von Hochschule, Rektoren und Ämtern mit dem gemeinsamen Ziel einer guten Schule», sagt Brigit Eriksson. Zusammen könnten durch die Lehrerausbildung die Bildungsbedürfnisse des Kantons Zug gut aufgenommen werden. «Da wir ständig mit den Schulen in Kontakt sind, können wir schnell auf neue Anforderungen reagieren.»

Die Lehrerausbildung ist denn auch etwas anders als beispielsweise im Kanton Schwyz, wo ebenfalls aus einer Teilschule der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz eine eigenständige PH entsteht. Schwyz bietet eine Allrounder-Ausbildung an. Dort besuchen die Studenten alle zehn Fächer, die unterrichtet werden. «Wir bieten auf der Primarstufe neu eine Ausbildung in acht Fächern an, aber keine Allrounder-Ausbildung», sagt Brigit Eriksson. Man habe als Reaktion auf Rückmeldungen der Schulen die Fächerbreite von sieben auf acht Fächer erhöht, erklärt sie: «In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Lehrer besser eingesetzt werden können, wenn sie acht statt sieben Fächer unterrichten können.»

Laut Brigit Eriksson zeigt diese Veränderung, dass die PH Zug die Bedürfnisse der Schulen aufnehme und gleichzeitig die qualitativen Ansprüche bewahre. Ihr sei wichtig, dass die Qualität sich auf den gesamten Bildungsauftrag der Pädagogischen Hochschule beziehe. Die vier Aufgaben Aus- und Weiterbildung, Beratung, Forschung sowie Entwicklung würden gemeinsam zu einer zukunftsgerichteten Lehrerbildung beitragen.

Rektorin Brigit Eriksson setzt sich dafür ein, dass die PH Zug auch als eigenständige Schule für Studierende attraktiv ist. Bild Stefan Kaiser

Immobilien-Studie sieht erste Gefahren

ZUG Noch bestehe keine Blase, sagen die Ökonomen der Credit Suisse.

red. «Die jüngste Preisbeschleunigung hat dazu geführt, dass sich nun auch in Zug die Preisentwicklung von der Einkommensentwicklung abzukoppeln beginnt», dies schreibt die Credit Suisse (CS) in ihrem jüngsten Immobilienbericht. Im Sog des starken Wachstums der Wirtschaftsregion würden sich die Immobilienpreise im Kanton seit 12 Jahren aufwärts bewegen. Weil der robuste Arbeitsmarkt gleichzeitig für Einkommenszuwächse gesorgt habe, sei die Preis-Einkommens-Relation im Kanton noch weniger stark aus dem Ruder gelaufen als in Zürich oder in Genf. Trotzdem notiert das Research-Team der CS erste Überbewertungen. «Gegenüber dem Jahr 2000 sind die Preise für Eigentumswohnungen im Kanton um jährlich 5,9 Prozent angestiegen und damit stärker als im Schweizer Mittel (5,3 Prozent)», steht weiter geschrieben.

Zug 2012: 9,5 Prozent teurer

Im letzten Jahr habe sich das Preiswachstum hingegen deutlich beschleunigt und gegenüber 2011 mit einem Anstieg von 9,5 Prozent unter allen Kantonen die zweithöchste Wachstumsrate erreicht. Letztlich sei das hohe Gewicht des gehobenen Preis- und des Luxussegmentes aufgrund der Steuervorzüge eine Besonderheit des Zuger Immobilienmarktes.

Die Ökonomen der CS kommen zum Schluss, dass diese Segmente nun mehrfach unter Druck kommen. Auch Zug könne sich den konjunkturellen Unsicherheiten und den strukturellen Umbrüchen der Finanzindustrie nicht vollständig entziehen, was die Zahlungsbereitschaft für teure Immobilien negativ beeinflusse.

Mittleres Preissegment steigt weiter

Weil Käufer seit dem letzten Sommer 10 Prozent Eigenkapital bringen müssen, das sie nicht mehr der zweiten Säule entnehmen können, halte nun selbst im Luxussegment beim Hauskauf mehr Rationalität Einzug. Zudem würde bei den internationalen Zuwanderern, die in Euro oder Dollar rechnen, der starke Franken zusätzlich eine dämpfende Rolle spielen. Aus den genannten Gründen glaubt die CS, dass die Preise in den beiden obersten Segmenten stagnieren werden, «während die dadurch verstärkte Nachfrage im mittleren Preissegment auch in diesem Jahr zu weiteren Preissteigerungen führen dürfte».

Preise zeigen weiter nach oben

«Auch wenn in Zug heute die Überbewertungen auf Basis des Preis-Einkommens-Vergleiches noch nicht zu stark ausgeprägt sind wie in Genf oder in Zürich, dürften die unverändert positiven Fundamentalfaktoren das Preiswachstum auf einem ungemütlich hohen Niveau halten», heisst es in der Immobilienmarkt-Studie 2013 ausserdem.

Die bisherigen regulatorischen Massnahmen würden nicht ausreichen, um eine Trendwende bei der Preisentwicklung herbeizuführen. Die Immobilienexperten der CS gehen davon aus, dass erst eine Normalisierung des Zinsniveaus den Preisanstieg stoppen würde. Eine solche Verteuerung der Wohnkosten würde die Nachfrage nach Wohneigentum massiv reduzieren; es käme zu einer Preiskorrektur – auch im Kanton Zug. «Ein solcher Zinsanstieg ist derzeit aber noch nicht in Sicht, womit die Preise im laufenden Jahr – wenn auch etwas weniger stark – weiter steigen dürften.»